

Neujahrsblatt der FDP Fällanden 2019



Die Jugendherberge in Fällanden

Dieses Neujahrsblatt widmet sich dem Thema «Die Jugendherberge in Fällanden» einem pionierhaften Bauwerk und dessen Rolle in unserer Gemeinde und Region. In Fällanden war es um 1937 trotz sehr bewegten Zeiten möglich, mit Mut, Tatkraft und viel idealistischer Zuversicht so ein Bauvorhaben zu realisieren. Die Jugendherberge Fällanden ist und war in vielfacher Weise mit unserer Gemeinde verbunden. Wie es dazu kam, ist lokalgeschichtlich sehr spannend. Es ist auch interessant, was es alles brauchte, damit die «Jugi» als «Ein kleines Juwel, im Schatten der Uferbäume» in der inzwischen entstandenen Greifensee-Schutzzone immer noch funktioniert. Damit es so bleiben kann, schien es uns wichtig, all dies im FDP Fällanden Neujahrsblatt 2019 wieder einmal in Erinnerung zu rufen.

Ein Wahrzeichen für Fällanden?

«Doch, doch, Fällanden, das kenn ich, denn ich war als Soldat im Aktivdienst einmal in der Jugendherberge Fällanden einquartiert!», meinte ein älterer Herr aus Basel. Die «Jugendherberge im Rohrbuck» ist also bekannt. So wird sie im «Kunstführer durch die Schweiz» bezeichnet. Darin ist sie das einzige erwähnenswerte Objekt neben der alten Kirche, das die Schweizerische Gesellschaft für Kunstgeschichte in ihrem Standortwerk unter dem Stichwort «Fällanden» erwähnenswert fand.

Das im Grünen liegende Gebäude der «Jugi» an der Maurstrasse 33 beim Maurholz soll ein Wahrzeichen von Fällanden sein? Ja, weil die Jugendherberge Fällanden ein bauliches Pionierwerk und Zeugnis des sogenannten Modernen Bauens ist. Aber auch, weil sie gerade in den Anfängen ein beliebter Treffpunkt und Badeplatz vor allem für Jugendgruppen war und so auch im nahen und fernen Ausland bekannt wurde. Um sie ranken sich darum viele interessante Geschichten von damals bis heute.

Die Jugendherberge als Baudenkmal

Die Jugendherberge Fällanden gilt als das erste kubische Flachdachhaus im Kanton und als Zeuge des sogenannten Modernen Bauens im Sinne der «Bauhaus-Schule».

Über das heute sehr in die Jahre gekommene Gebäude und das ganze Anwesen steht im 10. Bericht der Zürcher Denkmalpflege: «Ein kompromisslos funktioneller Holzbau der Zwischenkriegszeit von überragendem Stellenwert in der zeitgenössischen Architektur in der Schweiz».

Die Idee dazu entstand in der Stadt Zürich bei der Genossenschaft für Jugendherbergen und der Vereinigung für Ferien und Freizeit (VFF) einerseits und bei den Stadtbehörden andererseits. Man wollte für die städtische Jugend eine günstige Möglichkeit schaffen, die Freizeit auf dem Land und in der Natur zu verbringen. Am Zürichsee war dies nicht mehr möglich. Aber dank Glück und Geschick war es der damaligen Genossenschaft möglich, dem späteren Verein Jugendherbergen Zürich, in Fällanden einen verkaufswilligen Landwirt namens Schmid zu finden.

Die Jugendherberge Fällanden wurde 1937 nach den Plänen des hernach bekannten Architekten Emil Roth (1893-1980) errichtet. Er und sein Cousin und zeitweiliger Büropartner, der international noch bekanntere Alfred Roth, galten als Werkbund-Architekten. Es heisst, es sei zur damaligen Zeit schwierig gewesen, die Bauherren und -behörden davon zu überzeugen, dass ein zeitgemässer Holzbau nicht von «minderer Qualität» sei.

Der Holzständerbau mit Flachdach und grossen Fensterflächen der Fällander Jugendherberge gilt heute noch in Fachkreisen als Musterbeispiel einer «Baukonstruktion der Moderne».

Die Jugendherberge Fällanden wurde in kurzer Zeit mit knappem Budget von rund 70'000.- Franken und mit Hilfe von Handwerkern und jugendlichen Arbeitslosen aus der Stadt Zürich gebaut. Das Raumangebot umfasste unter anderem die Wohnung für die

Herbergsleitung, vier Zehnerzimmer mit grossen Fenstern, ein Viererzimmer mit Lavabo und ein Doppelzimmer mit Lavabo im oberen Stock, in eine Mädchen- und Burschenhälfte geteilt. Eine grosse Küche zum Selberkochen und der grosszügige, helle Ess- und Gemeinschaftsraum prägen das Eingangsgeschoss. Eine sehr einfache Abwasserreinigung und ein Stromanschluss gehörten dazu!

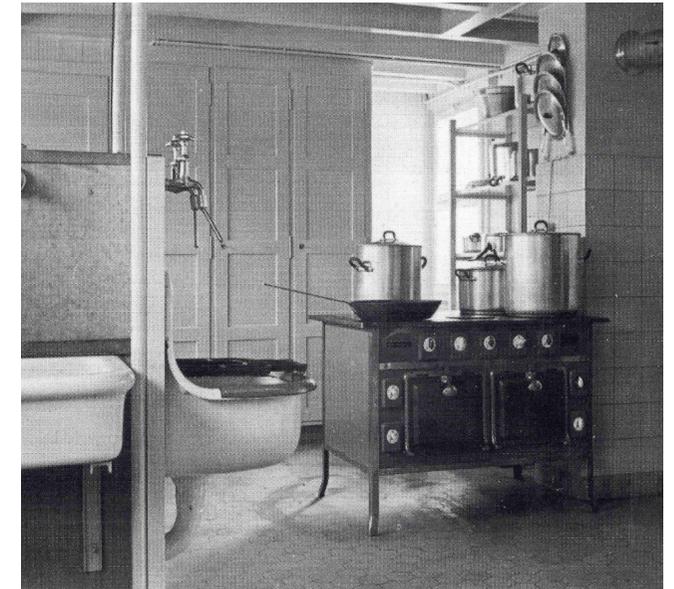


Fig.1 Küche mit 1. Herd, (Foto SHJ)

Stadt und Kanton Zürich beteiligten sich mit rund 17'000.- Fr. an dem Bau. Den Rest steuerten Spender und zwei Hypotheken zum vorhandenen Eigenkapital von 7100.-Fr. bei. Die Art des Bauens in Verbindung mit einem Arbeitsbeschaffungsprojekt war damals nicht unüblich und sie brachte Leben in den Rohr

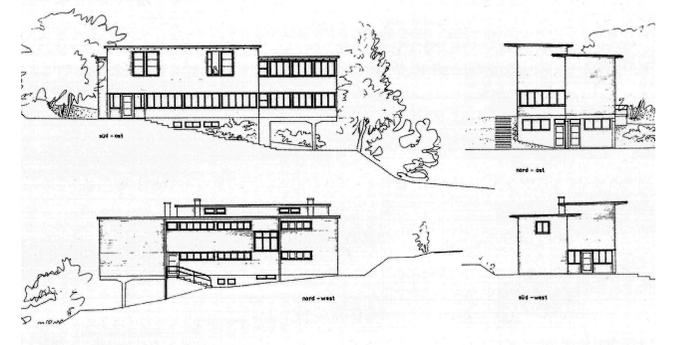


Fig.2 Planskizzen E. Roth



Fig. 3 Die Jugendherberge Fällanden im Jahre 1939 (Foto: Friedli, Dübendorf)

Die festliche Einweihung der Jugendherberge Fällanden

Die Jugendherberge hat inzwischen schon einige festliche Jubiläen gefeiert! Aus Fällander Sicht ist insbesondere das 50-jährige Jubiläum bemerkenswert, das im Jahre 1987 mit einem grossen Fest für die ganze Region gefeiert wurde.

Erwähnenswert, weil es dank der Mithilfe von sechs Dorfvereinen stattfand. Darunter waren - damals noch - der Fällander Spaghetticlub, der Schützenverein Fällanden, der Frauenverein Fällanden und der Ortsverein Pfaffhausen.

Aber schon das Eröffnungsfest am Sonntag 6. Juni 1937 wurde ein grosser Erfolg. Leicht schwärmerisch schrieb der Berichterstatter in der Neuen Zürcher Zeitung vom 8. Juni 1937 den folgenden Artikel:

Auszug NZZ Archiv 8.6.1937

bu. Der frühe Sonntagmorgen war voll kühler Schatten; dann schlug die Sonne ihr goldenes Rad bis der Tag blau zwischen die Buchensäulen stieg. Von Witikon aus fällt die Strasse sanft gegen die Ufer von Greifensee; auf dieser stabiosenumräumten Strasse und den vielen munteren Seitenwegen zogen die vielen hundert Freunde der Ferien- und Freizeitbewegung zur neu eingeweihten Jugendherberge, eine gute Viertelstunde vor dem schmucken Bauerndorf. Vinkerhand liegt der träumerische Spiegel des Sees mit den Schlössern von Greifensee und Uster und die schlanke, aus dem grünenden Land tauchende Turmlilie von Maur.

Auf der weiten Spielwiese, in der Nachbarschaft duftender Heustöcke, wurde gegen zehn Uhr große Landsgemeinde aller in der Vereinigung für Ferien und Freizeit zusammengefassten Gruppen gehalten und — wie man bei der sonne- und wassertrunkenen Jugend erraten wird — nicht in Gehrock und Regen, sondern in den leichten Badekleidern. Daß aber der Geist, der diese einzigartige Landsgemeinde beselte, ein echt demokratischer war und bleibt, das bezeugten die Eingangsworte von Pfarrer Bär und des V. F. F.-Leiters Ferd. Böhni, die beide eindringlich betonten, daß der Vorstand der Vereinigung sozusagen keine Kompetenzen besitze und einzig den Wünschen der Jugend hörig sei. Dann verwies er als einige der wichtigsten Programmpunkte auf die Bekämpfung der Tuberkulose — die besonders zwischen 15—20 Jahren heftig auftritt —, auf Auswanderungsfragen, auf die wirtschaftliche Bedeutung der Frauenarbeit, auf Fragen der Berufswahl und der Beratung des neuen Berufsbildungsgesetzes und einer Aktion zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Mit glücklichem Lachen sprach er von den Donnerstagführungen, von der Arbeit der Ortsgruppen und den Konzerten für Jugendliche im Corso, die sich im Winter möglicherweise in Tonhallekonzerte verwandeln werden. Die Quästorin hatte die ausgezeichnete Idee, die Jahresrechnung nicht in nackten Zahlen zu präsentieren, sondern sie in Form eines anmutigen Gehäuschens nochmals zu erbauen.

Nach Beendigung des flotten geschäftlichen Teiles hing die Luft voller bunter Wälle, voll Lachen und Frohlaut. Vom Rohr bis gegen Maur hin zog sich der Tanz der Segler, der Boote, der Badefreudigen, der stillen Fischeridylle; am Waldrand aber lagerten die Röhche, die Lesenden.

Die Herberge selbst ist ein großzügig und doch nicht verschwenderisch geplanter Bau, der die ganze Breite zwischen Landstrasse und See belegt und sich in zwei parallele Flügel gliedert, von denen der vordere mit Schlafraum und Schlaffälen für je 60 Personen etwas höher als der hintere, längere Trakt mit Küchen-, Abwasch- und Zurückräumen ist. Auf solche Weise hat Architekt Emil Roth einen Bau geschaffen, der sich zwanglos in die einzig schöne Landschaft einfügt.

Am späten Nachmittag, nachdem die Vertreter der Jugendherbergen, der Schulbehörden, des Arbeitsamtes und der Frauenvereine sich glückwünschend gemeldet hatten, erschien die Dorfmusik Fällanden und brachte der glücklichen Jugend ein Ständchen. Eine Seerundfahrt längs der magisch erhellten Ufer gegen die söhnlaren Berge beschloß die frohe Feier.

Die Jugendherberge Fällanden als Treffpunkt

Vor allem im Buch von Peter Wüthrich «Fällanden und seine Jugendherberge» sind sehr eindrückliche Ereignisse und Erinnerungen ehemaliger Stammgäste enthalten.

Wie wichtig die «Jugi» als Treffpunkt für Jugendliche und junge Erwachsene in der sorgenvollen Kriegs- und Nachkriegszeit war, kommt so sehr gut zum Ausdruck. Häufige Stammgäste sollen damals die Gruppen der «Westmänner» und die «Aloisischen» aus Dübendorf und der «Ahoianer» aus Zürich gewesen sein. Diese jungen Leute hatten ihre selbstgebauten Paddelboote bei der «Jugi» eingelagert. Hier konnten sie ihren Hunger nach Fröhlichkeit und Ausgelassenheit auf der Spielwiese oder im See stillen. Es wurde viel gesungen damals. Es tönt wie aus einer anderen Zeit, wenn man liest: «Es wird mir heute bewusst, warum wir alle so viel und gerne gesungen haben – wir sangen unsere Herzen frei, wir schrien unseren Kummer hinaus, in den Liedern waren unsere grossen Hoffnungen.» Zu den häufigen Gästen gehörten auch nachmals bekannte Persönlichkeiten und Künstler wie der Schauspieler Fred Tanner und der Maler Franz Opitz sowie der Liedermacher Hans Roelli («Lönd de Tüüfel faare ...»), der von der Forch kam, um mit den Jungen zu singen.

Erwähnt wird ein gut belegtes Wochenende bei dem Gruppen der Jungen Kirche, Pfadfinderinnen und Pfadfinder, ein Spielring-Treffen des Vereins für Ferien und Freizeit, eine Gruppe Jungsozialisten und sogar ein Trupp Auslandsdeutsche Jugend Zürich und Umgebung untergebracht waren. Letztere sollen «Geländekampf» an den Tanksperrern im Maurholz geübt haben und mit Hitlergruss bei ihrem Fahnenaufzug die anwesenden Jungsozialisten und übrigen Gäste so provoziert haben, dass diese aus Protest die «Internationale» sangen. Es blieb zum Glück dabei.



Fig. 4 Mehrbett-Zimmer Jugendherberge Fällanden

Der Betrieb der Jugendherberge

Der Saison-Betrieb der Jugendherberge hat sich natürlich im Laufe der Zeit stark verändert. Wie die Trägerschaft, waren auch die Herbergsleiter und die Gäste anfänglich noch sehr vom Geist der «Wandervogel»-Bewegung geprägt. Der Herbergsbetrieb war einfach und ist es mit zeitbedingten Anpassungen bis heute geblieben. Aber heutige «Wandervogel» sind anders. Die Entlohnung der Herbergsleiter war anfangs - gerade für ein Herbergsleiter-Paar - sehr knapp bemessen und verlangte ein grosses Mass an Selbstversorgung von ihnen. Doch es sind diese Leiter-Personen, die der «Jugi»-Fällanden «ein persönliches Gesicht» gaben und geben.

Am Einweihungstag konnte die «Jugi» noch nicht für Übernachtungen genutzt werden: Es waren noch Fertigstellungsarbeiten abzuschliessen. Dabei halfen die Gäste noch selber mit. Aber bereits für die nächsten Wochenenden waren Reservationen vorgenommen worden. Das Resultat des ersten Betriebsjahrs mit 777 Logiernächten enttäuschte.

Danach, ab 1938, stieg die Zahl der der Übernachtungen rasant an und erreichte 1939, bedingt durch die «zunehmende Beherbergung von Flüchtlingen», mit 10037 Logiernächten ihren Höhepunkt. 1941 war mit 1476 wieder ein schwaches Jahr und in der Folge bewegte sich die Belegung langsam nach oben.

Bis nach dem 2. Weltkrieg belebten unterschiedlichste Touristen und Jugendgruppen vor allem die Wochenenden. In jener Zeit stieg in ganz Europa das Bedürfnis der jungen Leute, andere Länder zu sehen und günstig zu reisen. Die Zahl der Logiernächte nahm weiterhin zwar unregelmässig aber stetig zu.

Anfangs 90er Jahre wurden noch regelmässig 6-7000 Logiernächte erreicht Nach dem «Mauerfall» in den 90er Jahren kamen vermehrt Gruppen und Touristen aus dem Osten. Sie schätzten vor allem die Möglichkeit zum «Selbstkochen» und sorgten mit ihrem Gesang und fröhlichen Feiern für eine gute Stimmung.

Die bunte Mischung der Gäste blieb zwar, aber sie wurde zum Teil internationaler. Im Laufe der Nachkriegszeit und der Hochkonjunktur veränderten sich die Freizeit- und Komfortansprüche der Gesellschaft. Der Standort am Greifensee blieb jedoch eine Attraktion.

Doch die sehr einfachen baulichen und betrieblichen Verhältnisse der Jugendherberge Fällanden wirkten sich mit der Zeit aus. Zwar gab es seit den 70er Jahren «Duschen und auch warmes Wasser». Die bessere verkehrsmässige Erschliessung führte dazu, dass die Jugendherberge Fällanden eine eigene Busstation erhielt. Die Veloabstellplätze wichen Auto-Parkplätzen. Ab 2016 ist die Jugendherberge sogar mit Solaranlage und Luftwärmepumpe ausgerüstet und gilt als Co2-neutrales Gebäude.

Doch die polyvalente Tätigkeit als stets präsente, kochende, waschende, helfende Gastgeber und Herbergsleiter fand im Agglomerationsraum Zürich immer weniger Anklang bei den Stellensuchenden. Zunehmend mehr Einzel- und Familientouristen wollten sich nicht mehr mit den «Massenschlägen» begnügen.



Fig. 5 Essraum Jugendherberge Fällanden

So entschloss man sich 1995 im Zusammenhang mit der Modernisierung der Jugendherberge in Richterswil zur Umstellung der «Jugi»-Fällanden auf Gruppenbetrieb ohne eigenes Verpflegungsangebot. Somit ist aus der früheren Herbergsleitung eine Art Betriebsleitung bzw. Hausverwaltung für ein sog. Gruppenhaus geworden.

Die Jugendherberge Fällanden offerierte von da an keine Einzelübernachtungen mehr, sondern bietet ihre renovierten einfachen Räumlichkeiten nur noch für Gruppenanlässe an, für Gruppen die selbst kochen. Ferien- und Klassenlager, Kurswochen, Familien- oder Vereinsfeste sowie für Seminare und Wochenendaufenthalte sorgen jetzt für Auslastung. Die kleine Wohnung für den Hausverwalter existiert aber noch. Und der Bootssteg, das Ruderboot und das Badefloss erfreuen sich immer noch grosser Beliebtheit.



Fig. 6 Badeplausch vor der «Jugi» am Greifensee



Fig 7 Aussenansicht

Fällanden und seine Jugendherberge

Das heutige Fällanden ist längst kein «schmuckes Bauerndorf» mehr. Es hat sich an «seine» Jugendherberge gut gewöhnt. Zwar kam es anfangs noch zu Reibungen mit der damals noch stark bäuerlichen Bevölkerung. Bei dieser sorgten die roten Fahnen und die «Internationale» vor den Zelten der Jungsozialisten im Rohrbuck für Unruhe. Nur dank ständiger Betonung der Herbergsleitung, die Jugendherberge sei politisch und konfessionell neutral legte sich der Unmut wieder. Dabei half sicher der Umstand, dass die einquartierten Soldaten und Militär-Urlauber keine Zivilkleider, sondern Uniform tragen mussten.

Man sprach ja damals oft vom «wildem Treiben am Greifensee». Aber weniger wegen der «Jugi» als sonst. Alte Fällander erinnern sich noch daran. Es soll sogar einmal vorgekommen sein, dass an einem Sonntagabend, Fällander Bauernsöhne die übermütig heimkehrenden wilden Camper mit der «Güllenpumpe» abspritzten. Das war einmal! Das Verhältnis zwischen den Fällander Gemeindebehörden und der Jugendherbergsleitung war immer konstruktiv. Und für die Fällander gehörten der Herbergsbetrieb und die durchwandernden oder einkaufenden Herbergsgäste bald zum Dorf.

Aus den Unterlagen geht vieles zum Thema «Fällanden und seine Jugendherberge» hervor. Ersichtlich wird, dass die Gemeinde sich hin und wieder mit der Jugendherberge beschäftigt hat. So hat sie einmal einen Zuschuss an die Erneuerung des «Jugi»-Bootsstegs bewilligt. Vor allem im Zusammenhang mit der Uferbenützung und der Erholungsplanung am Greifensee (Camping-, Boots- und Parkplätze) war ein gutes Einvernehmen wichtig.

Drei erwähnenswerte Beispiele für diese enge Beziehung der «Jugi» zum Dorf:

- 1935: Nachdem bis zum 8. August 1935 keine Einsprachen gegen das projektierte «Ferienheim im Rohrbuck» eingegangen waren, erteilte der Fällander Gemeinderat am 30. September 1935 der Genossenschaft für Jugendherbergen in Zürich, mit Genehmigung der Direktion der öffentlichen Bauten des Kantons, die Baubewilligung. Diese Bewilligung enthielt damals schon vier Auflagen, die primär mit dem Natur- und Heimatschutz im Greifenseeraum zu tun hatten. Die Querstellung des Gebäudes zum See wurde ebenfalls solchen Überlegungen folgend, geplant und realisiert.

- 1981: An den schwierigen Feuerwehreinsatz beim Brand der Jugendherberge am 27. Januar 1981 erinnern sich die älteren Fällander Feuerwehrleute noch sehr gut. In jener eiskalten Winternacht brannte fast der ganze Wohntrakt ab, aber die Gebäudesubstanz konnte immerhin erhalten werden. Die damaligen Herbergseltern verloren bei diesem Brand praktisch alles. Der äusserliche Schaden wurde auf 210'000 Fr. geschätzt. Beim Wiederaufbau musste gemäss den behördlichen Auflagen die Jugendherberge ihre ursprüngliche Form genauestens bewahren. Gewisse Modernisierungen konnten aber trotzdem vorgenommen werden. Es entstand dabei für den Verein Jugendherbergen ein finanzieller Engpass, der mit Bitten um finanzielle Zuwendungen und Spenden gedeckt werden sollte. Diese Bitten ergingen auch an die Gemeinden im Verwaltungskreis, auch an die Gemeinde Fällanden. In diesem Zusammenhang entstand der Vorschlag des Gemeinderates von Fällanden, die Spielwiese abzukaufen, um der Jugendherberge so

zu Geld zu verhelfen. Dies kam jedoch nicht zustande. Aber immerhin konnte so ein damals geplanter Gross-Campingplatz in Fällanden verhindert werden. Indessen verkauften die praktisch veranlagten Fällander Schüler am Dorfmarkt Backsteine zugunsten der Jugendherberge. Jedenfalls verlief der Wiederaufbau unter Architekt E. Späh zügig und wurde bereits im Sommer abgeschlossen.

- 2002: Wie in ihren Anfängen wurde die Jugendherberge Fällanden im Zuge von Flüchtlingskrisen 1998 und 2002 während der Winterpause für ein paar Wochen als provisorisches Durchgangszentrum eingerichtet. Bei den damaligen Einwanderungswellen konnte die Gemeinde Fällanden dem Kanton damit einen grossen Dienst erweisen. Mit diesen beiden befristeten Projekten war es Fällanden möglich, die vom Kanton kurzfristig benötigte Zahl der oberirdischen Unterkünfte zu erhöhen. Speziell für Familien mit Kindern wurden solche dringend gesucht.

Die Jugi Fällanden heute

Kam es in der Uferlandschaft des Greifensees früher immer wieder zu Konflikten mit den Seebesuchern, Fischern und den «wildern Campern», sind es heute eher Fussgänger und Byker, die sich in die Quere kommen und überlaute Trinkgelage am Ufer, die stören. Abgesehen von solchen Vorfällen, hat sich die Lage im Greifenseegebiet dank der weitblickend verabschiedeten Greifensee-Schutzverordnung eher etwas beruhigt. Jedenfalls sieht man während der Saison immer wieder fröhliche Gäste in der Jugendherberge Fällanden.

Im Herbst 2018 beschreibt der hilfsbereite Betriebsleiter der «Jugi» sein Angebot wie folgt:

Die Jugendherberge Fällanden ist heute eine reine Gruppenunterkunft für «Selbstkocher».

Das Haus samt Umschwung steht jeweils einer Gruppe zur alleinigen Benützung zur Verfügung. Es eignet sich besonders für Schul- und Ferienlager und an den Wochenenden für Anlässe aller Art

*Der Grundpreis pro Nacht von 490 Franken gilt bis 20 Personen, jede weitere Person kostet 20 Franken.
An den Wochenenden gelten Pauschaltarife 940 bis 1360 Franken je nach Aufenthaltsdauer.*

*Anmeldung: faellanden@youthhostel.ch
<https://www.youthhostel.ch/de/hostels/faelland>*

Die «Jugi» Fällanden ist zwar keine Herberge für Einzeltouristen mehr. Sie ist jedoch immer noch ein Gästehaus für Gruppen an höchst beehrter Lage. Es gibt eben noch viele Leute, die diese einfache Unterkunft zwischen Seeuferweg und Hauptstrasse mit Radweg sehr zu schätzen wissen. Doch es gibt auch kritische Stimmen im Netz: Sie betreffen vor allem den baulichen Gebäudezustand und die gar nicht mehr zeitgemässen Einrichtungen. Wenn das «Kleine Juwel im Schatten der Uferbäume» wirklich wieder glänzen soll, braucht es eine gründliche Politur.

Das wird die heutigen Eigner der Jugendherberge, die «Schweizerische Stiftung für Sozialtourismus» (SSST) und die Genehmigungsbehörden vor einige Probleme stellen. Aber für so ein Gästehaus direkt am Greifensee ist der Bedarf gegeben. Vor allem, wenn man zum Beispiel im Internet-Empfehlungsportal «Yelp» liest: «Die «Jugi» Fällanden ist am besten über den Bus ab Stettbach erreichbar. Sie ist dafür eine der schönsten, gemütlichsten und idealsten für einen längeren Aufenthalt. ... Mitten in der Natur und doch nahe am Geschehen. Go and discover!».

Was soll man mehr dazu sagen? Hoffen wir, dass es so bleibt!



Fig 8 Sicht vom See

*Impressum:
Dieses Neujahrsblatt wurde möglich dank dem Fundus im Archiv der «Interessengemeinschaft Fälländer Geschichte» und dem Büchlein des ehemaligen Gemeindebeamten Peter Wüthrich «Fällanden und seine Jugendherberge» (ISBN-Nr. 3-85981-176-2) und der Auskunftsbereitschaft einiger Amts- und Einzelpersonen.*

*Autoren: Dr. H.R. Schuppisser, Dr. Klaus Seidel
Gestaltung: Bea Seiterle-Weiss
Herausgeber: FDP Fällanden*

